

II-3134 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen

**DER BUNDESMINISTER des Nationalrates XVI. Gesetzgebungsperiode
FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG**

10.001/45-Parl/85

Wien, am 5. August 1985

An die
ParlamentsdirektionParlament
1017 W i e n

1398 IAB

1985 -08- - 6

zu 1517 13

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 1517/J-NR/85, betreffend Vorarbeiten für Technologiezentren in Österreich, die die Abgeordneten Dr. NOWOTNY und Genossen am 12. Juli 1985 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, die Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft und die Bundeskonferenz des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals haben den Modellversuch "Wissenschaftler für die Wirtschaft" initiiert um die Zusammenarbeit der Universitäten und Hochschulen künstlerischer Richtung und der Wirtschaft zu fördern.

Zielsetzungen dieses Modellversuches sind:

1. Die Kooperation zwischen Universitäten sowie Hochschulen künstlerischer Richtung und einzelnen Unternehmen soll durch die Herstellung persönlicher Kontakte verstärkt werden.
2. Wissenschaftliche Erfahrungen und Erkenntnisse sollen in die österreichische Wirtschaft eingebracht und praxisrelevante Fragestellungen an die Universitäten herangetragen werden.

- 2 -

3. Assistenten (Universitätsassistenten, Hochschulassistenten, Vertragsassistenten) sollen Erfahrungen über die Arbeitswelt außerhalb der Universität sammeln. In Einzelfällen können auch die anderen Angehörigen des wissenschaftlichen Personals an dem Modellversuch teilnehmen.
4. Jene Assistenten, die ihre universitäre Laufbahn beenden wollen, soll der Übergang von der Universität bzw. Hochschule künstlerischer Richtung in das Wirtschaftsleben erleichtert werden.

Ziel dieses Modellversuchs "Wissenschaftler für die Wirtschaft" ist es einerseits, interessierte Assistenten Praxis in ihrem Fachgebiet außerhalb der Universität zu ermöglichen, wodurch neue Inhalte in Forschung und Lehre in die Hochschule eingebracht werden und andererseits, Betrieben verschiedener Branchen und Sektionen sowie unterschiedlicher Größenordnung jenes Wissenspotential zu erschließen, daß an den Hochschulen vorhanden ist. Die Aktion soll sowohl der Wirtschaft als auch der Wissenschaft zugute kommen.

"Wissenschaftler für die Wirtschaft" kann nach den bisher vorliegenden Erfahrungen als ein erfolgreicher und weiter Erfolg versprechender Schritt zu einer Verbesserung der Kommunikation zwischen Universität/Kunsthochschule und Wirtschaft - zum Vorteil beider - bezeichnet werden.

Technologie und Gründerzentren sind in den letzten Jahren als neuer Ansatz zur regionalen bzw. kommunalen Wirtschaftsförderung ins Gespräch gekommen. Erfolgreiche ausländische Vorbilder führten zu einer Welle von zum Teil euphorischen Projekten, die heute bereits nüchternen Überlegungen zur Frage der infrastrukturellen Eignung und der jeweiligen Gesamtkonzeption der regionalen Innovationspolitik Platz gemacht haben.

Daher beauftragte das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung das IFES-Institut, eine Untersuchung über ein Anforderungsprofil an diesen Technologiepark durchzuführen. Diese Studie ergab, daß das Interesse für den Technologiepark ausreichend groß zu sein scheint, um einen solchen einzurichten. Nach einer vorsichtigen Schätzung könnte der Technologiepark in Wien 30 neue Firmen mit etwa 300 Angestellten beinhalten. Es ist unwahrscheinlich, daß alle Firmen Innovationen in high technology durchführen könnten.

Zu erwarten sind etwa 6 - 8 Firmen mit neuen Produkten, 4 - 6 mit für Österreich neuen Produkten, 5 - 6 mit für Österreich neuen Dienstleistungen und 10 - 15 mit mittlerer Technologie in Produktion oder Dienstleistung.

Die gemieteten Einheiten müssen unterschiedlich groß sein, wobei der Mittelwert des geschätzten Bedarfes bei 280 m² liegt. Manche Firmen werden lediglich Büroräume brauchen, etwa 2/3 auch Produktionsstätten.

An Gemeinschaftseinrichtungen werden Rezeption, Telefondienst, Schreibdienst, Kopierer, Telex und EDV nachgefragt.

An Beratungsdiensten und sonstigen Leistungen ist der Zugang zur wissenschaftlichen Forschung und zu Meßgeräten besonders gefragt. Auch die Vermittlung zu ausländischen Kontakten und heimischen Behörden scheint begehrenswert.

Gleichzeitig wird derzeit eine Vergleichsstudie über bereits bestehende Technologieparks und Gründerzentren vergeben. Ziel dieser Untersuchung ist es, ausländische Erfahrungen über Erfolge und Mißerfolge derartiger Einrichtungen zusammenzufassen und in die Planungsaktivitäten miteinzubeziehen.

keine Freie